

Steckbrief: Don't stop motion. Menschen verbinden, Vorurteile und Mauern einreißen – mit dem Medium Film

Beitrag aus Heft »2023/01: Für Demokratie, gegen Polarisierung. Impulse für die politische Medienbildung«

Das Projekt

Viel zu oft wird über Menschen mit Fluchtgeschichte gesprochen, statt mit ihnen. Das wollen wir ändern und bringen einen Film auf die Leinwand, der von und mit ihnen entstanden ist. Das interkulturelle Dokumentarfilmprojekt don't stop motion erzählt die Geschichten von Ahmad, Zahra und Muntazar – drei jungen Menschen, die ihre Heimat für ein besseres Leben verlassen haben. Sie erzählen, wie und warum sie nach Deutschland gekommen sind und auch, welche Erfahrungen sie hier gemacht haben und wie ihre Realität in Europa aussieht.

Zusammen mit Ahmad, Zahra und Muntazar haben wir ihre Erinnerungen in Szenen umgewandelt, Stop-Motion Puppen und Requisiten gebaut und in Bewegung gesetzt. Weitere engagierte Jugendliche aus Erfurt haben uns tatkräftig unterstützt. Dabei entstand ein Stop-Motion und Dokumentarfilm, mit dem wir möglichst viele Menschen erreichen wollen. Und am besten zu mehr Toleranz und Weltoffenheit bewegen wollen.

Die Filmtour

Dafür touren wir mit dem fertigen Film nun durch Thüringen und bald auch ganz Deutschland, um vor allem im ländlichen Raum Menschen für die Themen Flucht und Migration zu sensibilisieren und in Austausch zu kommen. Denn gerade in Regionen, in denen der Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte gering ist, sind Vorurteile besonders verbreitet. Menschen hingegen, die Kontakt mit Migrant*innen hatten, haben kaum Vorurteile.

Dies entspricht übrigens der Kontakthypothese nach Allport (1954): Vorurteile lassen sich am besten durch direkten Kontakt abbauen, aber auch durch indirekten oder auch medial-vermittelten Kontakt. Wird also in einem Film emotional und hautnah die Geschichte eines*r ‚Fremden‘ erzählt, können sich Ängste ein Stück weit auflösen. Bei unserer Filmtour bekommen die Teilnehmenden durch das Rezipieren des Dokumentarfilms don't stop motion ungewohnte, authentische und persönliche Einblicke in das Leben drei junger Erfurter*innen mit Fluchtgeschichte. Im Anschluss haben die Teilnehmenden die Möglichkeit mit den Filmemacher*innen und Protagonist*innen ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Die Workshops

Im unseren rassismuskritischen Workshops erforschen die Teilnehmenden ihre eigene Haltung zum Thema Flucht und Migration. Dafür schauen und diskutieren sie nicht nur unseren Film: mit den Methoden der ästhetischen Filmbildung tauchen sie tief hinein in eigene Empfindungen. Angeleitet von den Filmemacher*innen, mithilfe von Collagen und Schreibübungen verarbeiten sie ihre Gedanken zum Thema auf kreative Art und Weise. Auf dieser Forschungsreise in das eigene Bewusstsein schaffen sie es, ganz neu über das Thema Flucht und Migration (nach-) zu denken. Immer mit dabei, eine*r der jugendlichen Protagonist*innen mit Fluchterfahrung.

Der Verein dahinter

don't stop Motion ist seit Sommer 2022 ein Projekt des nochson e.V. Dieser versteht sich als Anlaufstelle für vielfältige, kulturell und künstlerisch aktive Kräfte und unterstützt diese in ihrer Tätigkeit. Er verfolgt den Zweck der Umsetzung von kulturellen Veranstaltungen, die Ermittlung von gesellschaftlichen Bedürfnissen und die darauf folgende Entwicklung von Konzepten und Durchführung von kultur- und medienpädagogischen, sowie soziokulturellen Projekten. Dabei stehen Demokratiebildung, die Förderung von Nachwuchskünstler*innen und die Vernetzung mit anderen Initiativen und Kulturschaffenden besonders im Vordergrund.

Synopsis des Dokumentarfilms

Drei junge mutige Menschen erzählen in don't stop motion die bewegenden Geschichten ihrer Flucht nach Europa und von ihrem Leben hier. Das Besondere: sie selbst haben mit eigens hergestellten Puppen, Karton und der Stop-Motion Technik ihre Erlebnisse auf die Leinwand gebracht. Jede*r auf ganz eigene Art, geben Zahra, Muntazar und Ahmad einem Einblick in ihre Lebenswirklichkeiten – ihre Erinnerungen an die Heimat und die teils jahrelange Flucht. Neben den intimen Interviews, ermöglichen es die teils szenischen, teils abstrakten Stop-Motion Szenen tiefer in die Innenwelt der Protagonist*innen einzutauchen und eröffnen neue Perspektiven. Hier angekommen sind die drei mit neuen Herausforderungen konfrontiert: „Wir sind vom Krieg geflüchtet und dann kommt hier dieses Sch***problem... mit Hautfarbe.“ In der Hybridform aus klassischem Dokumentarfilm und Stop-Motion wollen sie das oft verzerrte Bild von ihnen und anderen Geflüchteten verändern. Zusammen mit fünf weiteren Jugendlichen entstand unter der medienpädagogischen Leitung von Niels Bauder und Franziska Bausch-Moser eine interkulturelle Filmcrew. In ihren Schaffensprozess wird man am Ende mitgenommen und spürt die positive Energie, die gemeinsame Kreativität auslösen kann, sowie die Hoffnung, mit dem Film etwas zu bewegen.

Mehr Einblicke gibt es auf Instagram und auf www.dontstopmotion.de.